

Unsere Pfarren stellen sich vor: Pfarre Drosendorf

Die Pfarre Drosendorf umfasst die Stadt und Altstadt Drosendorf sowie die Ortschaften Autendorf, Elsern, Heinrichsreith, Ober-, Unterthürndorf und Wolfsbach. In den liebevoll renovierten Ortskapellen werden Messen und Bittgänge abgehalten. Die schon früh bestehende Pfarre wurde um 1153 dem Stift Geras inkorporiert.



Als Pfarrkirche dient die Altstadtkirche, welche denkmalgeschützt ist. Die Kirche mit Friedhof und Pfarrhof ist von einer Mauer umgeben. Die Kirche ist den Heiligen Petrus und Paulus geweiht. Hervorzuheben sind die barocke Orgel und die Deckenfresken des Trogerschülers Lukas Stipperger um 1780.

Die heutige an Stelle einer ist dem Hier kann das Heilige Grab



Stadtkirche wurde 1461 Holzkapelle errichtet und Heiligen Martin geweiht. ganze Jahr über das besichtigt werden. Dieses Gablonzer Glassteinen Mähren befindet sich seit Jugendstiljuwel war im der Ausstellung "Sakraler

Kunstwerk aus handgeschliffenen der Manufaktur Zbítok aus Olmütz in 1881 in der Stadtkirche. Dieses Vorjahr im Museum am Dom im Rahmen Jugendstil" in St. Pölten zu bewundern. Eine weitere Sehenswürdigkeit ist die Reliquie der Heiligen Valentina, die im Jahr 317 starb. Sie wurde der Gräfin Eleonore Lamberg vom Papst geschenkt und von dieser 1702 nach Drosendorf gebracht.

Die zur Stiftung Bürgerspital gehörende Wallfahrtskirche Maria Schnee liegt zwischen Drosendorf und Zissersdorf mitten im Wald. Am 5. August wird das Fest Maria Schnee" gefeiert.

Die Gottesdienste finden im Winter in der Stadtkirche und im Sommer in der Altstadtkirche statt. Die musikalische Gestaltung der Festgottesdienste übernimmt der Gesangsverein Drosendorf. Die Orgel wird wie immer von unserem Organisten Dr. Paul Kirchwegger gespielt.

Die Jungscharkinder treffen sich seit September des Vorjahres einmal im Monat im Pfarrhof. Die Aufführung des Krippenspiels in der Familienmesse und das Sternsingen gemeinsam mit den Ministranten waren die ersten Aktivitäten.

KONTAKT FÜR DIE PFARREN

Bei sämtlichen Anliegen wie z.B. Anmeldung zur Taufe, Trauung und Begräbnissen, Krankenkommunion, Messintentionen usw. melden Sie sich in der Pfarrkanzlei oder telefonisch bei uns

Pfarrkanzlei für alle Pfarren: (außerhalb der Kanzleistunden sind wir telefonisch erreichbar)

Pfarramt Japons
3763 Japons1

Pfarramt Drosendorf
2095 Drosendorf; Altstadt1

Öffnungszeiten:
Dienstag: 9:00-12:00, 13:30-17:00
Mittwoch: 9:00-12:00

Öffnungszeiten:
jeden 2. Mittwoch im Monat (ab 14.2.)
Mittwoch: 9:00-12:00

Pfarrmoderator H. Dominicus: 0664/2403848 E-mail: dom.f.hofer@aon.at
Pfarrverbandssekretärin Daniela Tree: 0676/826633475 E-Mail: d.tree@dsp.at

Pfarrbrief

für die Pfarren
Drosendorf, Japons und Zissersdorf

KIRCHE: EIN RAUM, DER MENSCHEN MITEINANDER VERBINDET

Wie kann Glaube gemeinsam erlebt werden? Viele verstehen die Sprache nicht mehr, die in der Kirche gesprochen wird: Es braucht nicht nur eine Veränderung der Strukturen, sondern auch eine neue Sprache, die die Botschaft Jesu so vermittelt, dass sich die Menschen verstanden fühlen; dass die Sehnsucht angesprochen wird, die die Menschen heute in sich tragen.

Die Rolle der Kirche für die Gesellschaft hat sich stark geändert. Dennoch hat die Kirche nach wie vor die Aufgabe, ein Lebensraum zu sein, der Menschen miteinander verbindet. Sie kann ein Lebensraum sein, in dem sie Antworten erhalten jenseits der permanenten Zerstreuungsmöglichkeiten und der oberflächlichen Ablenkungsangebote der sozialen Medien!

Ein Ort, um innezuhalten, auf das Wesentliche zu hören und es zu erfahren, ist der Gottesdienst. Gerade in einer Welt, in der die Individualisierung voranschreitet, schaffen die Gottesdienste in der Kirche einen Raum, in dem Menschen zusammengeführt werden um eine Mitte, die Gott ist. Dabei verbindet das gemeinsame Singen und Feiern miteinander.

Wir sollten uns darum bemühen, mit anderen Menschen den Glauben zu teilen, mit ihnen über ihren Glauben zu sprechen, über das, was sie wirklich bewegt. Dabei muss man gar nicht das Gleiche glauben; allein die Offenheit, über so etwas Intimes und Wichtiges wie den eigenen Glauben zu sprechen, kann verbinden.

Da gibt es die Rituale, die wir gemeinsam im Laufe eines Kirchenjahres feiern, wie die Prozessionen, Wallfahrten, Segnungen und Sakramente. In diesen kann ich mich verbunden fühlen mit vielen, die diese Rituale ebenfalls praktizieren bzw. mit unseren Vorfahren, die sie auch schon in ähnlicher Weise praktiziert haben.

Und es gibt auch die Familienrituale, mit denen man den Glauben gemeinschaftlich ausdrückt: das Tischgebet, die Advent- und Weihnachtsrituale, die Feier der Geburts- und Namenstage und der Abschied von Verstorbenen. Rituale – so sagen die Religionspsychologen – schaffen eine Familienidentität und vermitteln das Gefühl der Zugehörigkeit. Dies gilt auch für die Ortsgemeinden!

Papst Franziskus hat in seine Enzyklika Fratelli tutti. Über die Geschwisterlichkeit und die soziale Freundschaft Hinweise für den künftigen Weg der Kirche gegeben: „Niemand kann auf sich allein gestellt das Leben meistern ... Es braucht eine Gemeinschaft, die uns unterstützt, die uns hilft und in der wir uns gegenseitig helfen, nach vorne zu schauen“ (Nr. 9).

Die Frage an uns alle, die wir als Christen Kirche sind, ist also: Welche Formen von kirchlicher Gemeinschaft brauchen wir, um als gesellschaftliche Minderheit prägend und positiv in die Gesellschaft hineinzuwirken, um den Zusammenhalt und die Solidarität im Sinne des Evangeliums zu stärken? Wie können Liebe, Hoffnung und Vertrauen in unseren Gemeinden so gelebt werden, dass sie positiv und glaubwürdig ausstrahlen, dass sie quasi zu Leuchttürmen werden, an denen sich Menschen gerne orientieren – so, dass sie „dazugehören“ wollen?

Das eine ist die Hauskirche, die Familie, in der der Glaube durch Rituale zum Ausdruck kommt. Zum anderen geht es aber auch um die Frage, wie die Kirchengemeinden aussehen sollen, damit sie die Menschen miteinander verbinden. Allorts werden Pfarrverbände („Großraumpfarren“) gebildet. Doch die Gefahr ist, dass die Verbundenheit in den einzelnen Pfarren nachlässt. Es braucht also neue Konzepte, um innerhalb eines „pastoralen Raumes“ Menschen miteinander zu verbinden.